№ 166. Sonnabend den 19. Juli 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. B. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutschland.

Berlin, den 17. Juli.

— Die deutschen Fürsten hatten die Absicht, dem Kaiser aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit eine Huldigung damit darzubringen, daß auf dem Opernplatze und dem Palais eine Gedenksäule sich erheben sollte. Es waren hierzu bereits mancherlei Vorkehrungen getroffen und die Ausführung des Planes bereits eingeleitet. Nachdem sich indessen jetzt mehrfach Schwierigkeiten herausgestellt, sowohl in Bezug auf den Platz, als bezüglich des Denkmals selber, ist, wie man hört, von dem Gedanken Abstand genommen und beschlossen worden, die aufgebrachte Summe im Betrage von etwa 75 000 Mk. für wohlthätige Zwecke dem Kaiser zur Verfügung zu stellen.

— Aus Coblenz wird gemeldet: Der Kaiser ist heute früh 8½ Uhr mittelst Extrazugs im besten Wohlsein nach Mainau abgereist. Die Kaiserin begleitete den Kaiser zum Bahnhofe, wo sich die Spitzen der Behörden und ein sehr zahlreiches Publikum zur Begrüßung desselben eingefunden hatte.

— In Sachen der Verleihung des Adels an die beiden Staatsminister Dr. Falk und Dr. Friedenthal schreibt die in dergleichen Dingen meist gut unterrichtete „N. Pr. Ztg.“: Schon gestern den (15.) ging uns die Mittheilung zu, daß Se. Majestät der Kaiser und König dem Minister Dr. Falk bei seinem Abgang als besondere Gnadenbezeigung die Erhebung in den Adelstand für seinen Sohn (Lieutenant im Garde-Füsilier-Regiment) verliehen habe. Ebenso verlautete, daß dem Minister Dr. Friedenthal der Adel verliehen sei. Im Laufe des Tages wurden wir ersucht, der Meldung noch Anstand zu geben. Inzwischen hat sich die Nachricht von der erfolgten Verleihung nach beiden Seiten bestätigt. Dagegen scheint der Minister Dr. Friedenthal, wie man sagt, mit Rücksicht auf den Umstand, daß er keinen Sohn hat, Se. Majestät um Zurücknahme der Nobilitirung ersucht zu haben. Was den Minister Dr. Falk betrifft, so soll es auf seinem eigenen Wunsche beruhen, daß der Adel nicht ihm selbst, sondern nur seinem einzigen Sohne verliehen worden ist.

— Selbst die Neue Evang. K.-Zt., das Organ der berliner Hofpredigerpartei, schreibt über die Stellung des zurückgetretenen Ministers Dr. Falk zum Culturkampfe: „Daß mit Rom kein Frieden geschlossen werden darf, bis es die stattliche Oberhoheit auch über sein kirchliches Leben und Treiben anerkennt, das haben wir wiederholt hervorgehoben. In dieser Beziehung können wir es nicht verhehlen, daß wir das Zurücktreten Dr. Falk's im gegenwärtigen Augenblick nicht ohne schmerzliche Bedenken begleiten. So verderblich auch der „Culturkampf“ an unserem Volke zehrt: sein Name vertrat ein Princip, das der Staat gegenüber der römischen Kirche nicht aufgeben darf, nämlich das der Bekämpfung der von Rom in Anspruch genommenen Omnipotenz über das gesammte Gebiet seiner Herrschaft, ja, über den Staat selbst durch Beugung des Gewissens der Staatsangehörigen unter den Spruch des in Glauben und Sittenlehre unfehlbaren „Stellvertreters Christi auf Erden“. Hoffen wir zu Gott und vertrauen wir der Weisheit des Reichskanzlers, daß der Austritt Dr. Falk's keinen Rückschritt des preußischen Staates und des deutschen Vaterlandes in Bahnen bedeute, die Fürst Bismarck selbst in ihrer ganzen Gefährlichkeit erkannt und vor der Welt gekennzeichnet hat.“

— Von den 33 Gesetzentwürfen, welche dem Reichstage vorgelegt worden, sind sechs Entwürfe unerledigt geblieben. Es sind dies: der Gesetzentwurf, betreffend das Pfandrecht an Eisenbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben, der Vogelschutz-Gesetzentwurf, der Reichsbeamten-Gesetzentwurf, der Pfandbrief-Gesetzentwurf und die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Erhebung und die Erhöhung der Brausteuer. Ferner blieb der von der Wuchergesetzkommission beantragte Gesetzentwurf gegen den Wucher unerledigt.

— Obwohl sich der Reichstag in der vorjährigen Session mit großer Mehrheit für Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf die Bau- und landwirthschaftlichen Gewerbe ausgesprochen, nachdem von mehreren Seiten der statistische Nachweis erbracht worden, daß sich in diesen nicht geschützten Gewerben verhältnißmäßig mehr Unfälle ereignen, als in durch Gesetz geschützten, so sprechen doch alle Anzeichen dafür, daß die Regierung auf jenen Beschluß nicht reagiren wird. Insbesondere soll es dem Handelsminister Maybach, im Widerspruch mit seinem früheren Fachkollegen Dr. Friedenthal, bedenklich erscheinen, das Haftpflichtgesetz auf die Landwirthschaft auszudehnen, ohne vorher eine genaue Statistik über die auf dem fraglichen Gebiet vorkommenden Unglücksfälle zu besitzen. Soviel wir wissen, fehlt es an einer solchen Statistik keineswegs, so daß die Regierung wohl in der Lage wäre, dem Antrag des Reichstags entsprechend, die Regelung jener so wichtigen Frage schon jetzt in Angriff zu nehmen.

— Zur Einführung des neuen Verfassungsgesetzes in Elsaß-Lothringen werden eifrig Vorbereitungen getroffen, und man kann annehmen, daß zur Zeit, da der Kaiser wahrscheinlich nach Straßburg zur Abhaltung der Manöver kommt, die neue Verfassung schon in Geltung sein wird. Der verdiente Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, Herr v. Möller, tritt dann in den Ruhestand über, wird also keine entsprechende Stellung in der preußischen Verwaltung wieder einnehmen.

— Wie nachträglich noch bekannt wird, hat in der Sitzung des Bundesraths, in welcher, unter dem Vorsitze des Reichskanzlers, die Beschlüsse zweiter Lesung des Reichstages über den Zolltarif zur Berathung gestellt waren, der den Eisenzoll betreffende Satz in Hessen, Oldenburg, Mecklenburg und den Hansestädten Gegner, schließlich aber doch die Mehrheit gefunden, während diese für eine Malzzoll-Erhöhung nicht zu erreichen war. Gegen die beantragte Ermäßigung der Zölle auf Baumwollgarne erklärte sich die Mehrheit. Für die Erhöhung des Getreidezolles soll der Reichskanzler persönlich eingetreten sein, während Hessen, Oldenburg, Mecklenburg und die Hansestädte auch hier die Gegner waren.

— In Betreff des auf dem Niederwald zu errichtenden National-Denkmals hat der Bundesrath beschlossen, den bezüglichen Reichstags-Beschluß sammt der an ihn gerichteten desfallsigen Eingabe dem Reichskanzler zu überweisen, so daß in dem nächstjährigen Reichshaushalts-Etat die beantragte Subvention erscheinen wird.

— In Beantwortung der durch „Wolffs Telegraphischen Bureau verbreiteten Mittheilung betreffs der Arbeiten zur Hebung der bei Folkestone gesunkenen Panzerfregatte „Großer Kurfürst‘, hat der Unternehmer Albert Leutner in London eine Zuschrift an die „Times“ gerichtet, der wir Folgendes entnehmem: „Die Vorbereitungen zur Hebung der großen Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ schreiten nun rasch vorwärts. Der Schild zur Bedeckung des durch den Zusammenstoß entstandenen Risses in ihrer Seite ist gebrauchsbereit. Er ist 10 Fuß lang, 7 Fuß breit, ovalförmig und convex. Er besteht aus halbzolldicken, stark vernieteten Stahlplatten. Hervorragende Ingenieure in London haben eine Scheere erfunden, welche mit der größten Leichtigkeit Draht-Takelwerk unterm Wasser zerschneidet. Wenn das Fahrzeug mit Hilfe der mächtigen Pontons an die Oberfläche kommt wird ein Dutzend Taucher sich damit beschäftigen, das an seinen zerbrochenen Masten und Sparren hängende verwickelte Drahtwerk, das gegenwärtig unter dem Schiffe be-

---

20

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

„Wie gern möchte ich Ihnen helfen, Fräulein Leonard,“ begann sie endlich, „wenn ich nur über eine solche Summe, welche Sie gebrauchen, zu verfügen hätte. Doch seien Sie ruhig, mir fällt etwas ein; ich kenne einen Juwelier, einen sehr rechtlichen und verschwiegenen Mann, dem ich selber die Pretiosen zur Taxirung bringen und ihn zugleich zur Annahme des Pfandstücks bewegen will. Er besitzt Vermögen und wird es mir schon zu Gefallen thun, da ich im Nothfall als Bürge mich stellen kann. Ich gehe gleich zu ihm, — holen Sie, bitte, nur das Kreuz.“

Sidonie war erfreut über den Beistand, welchen Fräulein Wettering ihr so uneigennützig wie sie wähnte, erweisen wollte. Sie holte rasch das kostbare Kleinod, welches im blitzendsten Feuer strahlte und händigte es der „Freundin“ ein.

Diese bewunderte es mit einem Schwall von Worten und verließ schon nach einer Viertelstunde das Haus, um den Juwelier aufzusuchen. Das die kluge Dame von demselben nur den Werth der Brillanten erfahren wollte, konnte Sidonie natürlich nicht ahnen und war deshalb dankbar gerührt, als jene ihr nach ihrer Heimkehr die Summe von 150 Thaler einhändigte, und da die Zeit drängte, einen von ihr ausgestellten Revers unterzeichnen ließ, welche die nähere Bestimmung der Auslösungsfrist enthielt.

Mit dem letzten Eilzug verließ Sidonie die Stadt, von ihrer zärtlichen Freundin bis an's Coupé begleitet.

Noch einmal wehte ihr Taschentuch den letzten Gruß hinaus, dann sauste der Zug dahin. Fräulein Wettering sah demselben einen Augenblick nach und kehrte dann stilllächelnd nach Hause zurück.

Sie hatte bei dieser Geschichte ein brillantes Geschäft gemacht, da der Juwelier die Steine auf mindestens 500 Thaler schätzte und Fräulein Leonard, die praktische Amerikanerin, ohne einen eigentlichen Pfandschein abgereist war.

XI.

Am nächsten Morgen machte die Instituts-Vorsteherin der Reihe nach ihre Besuche bei den renitenten Eltern der Schülerinnen; sie wußte ihre Sache so geschickt zu führen, und das Benehmen der Frau Rennbahn, sowie deren Fürsorge um das Wohl ihres Instituts, in solch bengalisches Kreuzfeuer zu stellen, daß sie sämmtliche Fahnenflüchtige wieder einfing, und schließlich mit triumphirender Miene dem Holbach'schen Hause einen Besuch machte.

„Ah, guten Morgen, verehrtes Fräulein!“ rief ihr Leo, der gerade ausgehen wollte, auf dem Hausflur entgegen. Ich sollte soeben im Auftrage meiner Eltern zu Ihnen.“

„Das trifft sich also vortrefflich, obwohl Ihr Besuch mir sehr angenehm gewesen wäre, Herr Holbach!“ versetzte Dame Wettering mit kokettem Lächeln, „wahrscheinlich sollte dieser demselben Gegenstande gelten, welcher mich so früh schon in ihr Elternhaus führt, und, wie seltsam, gestern und heute zuerst mich Ihnen, junger Herr, begegnen läßt.“

„Ein bedeutungsvolles Omen, fürwahr!“ lächelte Leo, „darf ich bitten, Fräulein, ich folge Ihnen!“

Mit gespreiztem Anstande schritt Fräulein Wettering in die Wohnstube, wo Frau Holbach sich befand.

„Ach, da sind Sie ja,“ rief diese erfreut, „soeben wollte mein Leo zu Ihnen. Setzen Sie sich zu mir auf's Sopha, Fräulein Wettering! — und sagen Sie mir vor allen Dingen, ob die Geschichte wahr ist?“

„Wovon reden Sie denn eigentlich, beste Frau Holbach?“ entgegnete die Dame, sich mit Aplomb ins Sopha niederlassend.

„Nun, daß Kinder wegen Fräulein Leonard aus Ihrer Schule fortgenommen worden sind—“

„Was für gestern freilich seine Richtigkeit hatte — heute indessen schon wieder ausgeglichen ist.“

„Gott sei Dank!“ rief Frau Bertha aufathmend, „mir fällt ein Stein vom Herzen. Vorhin war Frau Hütter hier, um mir die Geschichte brühwarm zu erzählen, und machte ich mir schon geheime Vorwürfe darüber, daß ich das arme Kind vielleicht nicht herzlich genug behandelt hätte, obwohl ich nie geglaubt, daß die Schlechtigkeit der Menschen so weit gehen könnte. Schicken sie die arme Sidonie doch heute zu uns, liebe Wettering, mir ist's, als hätte ich ihr ein Unrecht abzubitten.“

„Wie gern thäte ich das, liebe Frau Holbach!“ flötete Fräulein Wettering mit einem bedauernden Aufschlag ihrer grünlichen Augen, „wenn Fräulein Leonard nicht gestern Abend bereits abgereist wäre.“

„Wie? Was?“ stotterte Frau Bertha, blaß werdend, während Leo sich überrascht erhob.

„Um's Himmelswillen, wohin denn?“ fragte er heftig.

Die Instituts-Dame zuckte die Achseln, und überlegte rasch, ob es nicht gerathener sei, das Ziel ihrer Reise zu verschweigen.

„Wohin sie reiste, wollte sie mir absolut nicht sagen,“ erwiederte sie, „obwohl ich mir nichts vorzuwerfen und wie eine leibliche Schwester gegen sie gehandelt habe. — Ach, guten Morgen, Herr Holbach!“ setzte sie plötzlich mit einer süßlächelnden Verneigung hinzu. Der alte Herr war unbemerkt in's Zimmer getreten und hatte die letzte Mittheilung angehört.

„Sie sprachen soeben von Fräulein Leonard?“ fragte er unruhig, nachdem er ihren Gruß erwidert.

„Ja, nickte Fräulein Wettering, jetzt fest entschlossen, den Brief, welchen Sidonie ihr für den Kaufmann gegeben, nicht abzuliefern; „wir sprachen soeben von der Armen, obwohl ich es nicht rechtfertigen kann, daß sie ohne ein Abschiedswort für Sie und ihre Familie, von denen sie doch so viel Gutes genossen, abgereist ist. Man sieht hier wieder nur zu deutlich, daß Undank stets der Welt Lohn ist.“

„Sparen wir jegliche Kritik, Fräulein!“ unterbrach Herr Holbach sie etwas rauh, „und erzählen Sie mir lieber ganz genau, wie sich die Sache zugetragen.“

Fräulein Wettering machte zwar ein sehr ungnädiges Gesicht, erzählte aber doch nichts desto weniger ausführlich die ganze Geschichte, wobei sie es natürlich nicht unterließ, sich selber und ihre Handlungsweise, absonderlich dem Damen-Club gegenüber in das hellste Licht zu setzen.

„Und Sidonie hat Ihnen in der That nicht mitgetheilt, wohin sie sich gewandt?“ fragte der alte Herr, als jene geendet, mit einem tiefen Athemzuge.

„Mit keiner Silbe,“ betheuerte die Dame, einen Blick nach oben sendend.

„Sie haben die junge Dame doch nach dem Bahnhof begleitet?“ nahm Leo jetzt das Wort.

Fräulein Wettering gerieth in Verlegenheit, eine Lüge war hier nicht am Platze, da sie gar leicht von dem Einen oder Andern auf dem Bahnhof bemerkt worden sein konnte.

„Allerdings habe ich sie begleitet,“ versetzte sie nach kurzem Zögern.

„Und um welche Stunde ist sie abgereist?“

„Mit dem letzten Abendzuge.“

„Das ist der hamburger Zug,“ tönte es von der Thür her, welche Fritz in diesem Augenblick hinter sich zudrückte.

(Fortsetzung folgt.)

graben liegt, loszuschneiden. Es ist sehr zu hoffen, daß das gegenwärtige ungünstige Wetter bald einem wirklichen Sommerwetter Platz mache. Nach den kostspielige Details umfassenden Vorbereitungen dürften alsdann wenige Wochen angestrengter Arbeit genügen, um das kolossale Panzerschiff in seichtes Wasser zu bringen."

München, 16. Juli. Bei der in dem 5. Wahlkreise der Oberpfalz (Neustadt) am 14. d. stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag wurde der Kandidat der extrem-ultramontanen Partei, Pfarrer Dr. Schäffler, mit 5757 Stimmen gewählt. Von den Gegenkandidaten erhielt Schloer 883 und Lindenfels 771 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

— In einem von der „Polit. Corresp." veröffentlichten Communiqué werden die Angaben verschiedener Zeitungen über das Ergebniß der Verhandlungen in Betreff der Anschlüsse der Serbischen Eisenbahnen theils für Erfindungen, theils für tendenziöse Interpretationen der Thatsachen erklärt. Sodann wird bestätigt, daß die Verhandlungen mit dem Serbischen Minister der öffentlichen Arbeiten, Alimpitsch, zu einer durchaus befriedigenden Verständigung über alle schwebenden Punkte geführt haben und es mindestens sehr wahrscheinlich sei, daß die Serbische Regierung das erzielte formelle Arrangement in allen wesentlichen Punkten acceptiren werde.

— In Wiener Blättern ist neuerdings viel von einer nur „theilweisen" Reconstruction des österreichischen Cabinets die Rede. Speziell von den Ministern Stremayr und Horst wird gesagt, daß sie in das Cabinet Taaffe übertreten würden, und es ist möglich, daß die Wahl Stremayrs im Großgrundbesitze der Bukowina als ein Motiv angegeben werden wird, welches für diesen Minister bestimmend sei, sein Portefeuille zu behalten. Die „Neue freie Presse" glaubt indeß, daß zunächst jedenfalls das ganze Cabinet seine Demission geben wird, und daß die Frage, wer von den gegenwärtigen Ministern desselben in das neue Ministerium übertritt, erst nach einiger Zeit wird beantwortet werden können.

Aus Südtirol, Mitte Juli. Wahrscheinlich wird auch der französische Militärbevollmächtigte am italienischen Hofe den diesjährigen Uebungen der italienischen Alpentruppen dieselbe Aufmerksamkeit schenken, wie sein College am Wiener Hofe schon den Uebungen der Tiroler Landesschützen gezollt hat. Der Grund zu diesen militärischen Excursionen à cheval der österreichisch-italienischen Grenze dürfte wahrscheinlich nur in dem Umstande zu suchen sein daß man in Frankreich sich ernstlich mit der Reorganisation der 30 Bataillons de Chasseurs beschäftigt. Da man auch dort allmälig zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine zu große Zahl ausgesuchter Elitetruppen die Qualität der Gesammt-Infanterie schwächt, und schon die Grenadier- und Voltigeurs-Kompagnien bei Formation von 6 auf 4 Kompagnien per Bataillon trotz aller historischen Traditionen aufgelöst wurden, sollen jetzt auch die vielen Jäger-Bataillone reduzirt werden. Nach dem Muster der itatienischen Alpentruppen sollen 12 Grenzjäger-Bataillone aus den jetzt vorhandenen 30 Jägerbataillonen formirt, die übrigen 18 den 18 Armeekorps zugetheilt oder in Infanterie-Regimenter umgewandelt werden. Daß man bei dieser militärischen Enquete die beiderseitigen Grenzbefestigungen möglichst zu studiren sucht, ist wohl selbstverständlich.

Frankreich.

— In Frankreich droht zwischen den beiden Kammern anläßlich der Frage der Rückverlegung der Kammer nach Paris ein Konflikt, da die Deputirtenkammer auf der Forderung besteht, daß das Recht der Truppenrequisition den Präsidenten beider Häuser direkt, also ohne die Vermittelung des Kriegsministers zustehen soll. Die Rép. Française", welche zwar aufgehört hat, die Inspirationen Gambetta's unmittelbar zu erhalteu, trotzdem aber die Ansichten desselben am treuesten wiederspiegelt, widmet diesem neuesten Konflicte eine eingehende Betrachtung, die um so bemerkenswerther erscheint, als die Frage den Kammerpräsidenten persönlich angeht. Das leitende republikanische Organ gelangt zu folgendem Schlusse: „Es liegt ein entscheidender Grund vor, welcher die Annahme des Artikels 5, wie er von der Deputirtenkammer votirt worden ist, bestimmen muß. So lange nämlich die Exekutivgewalt und das Kriegsminsterium sich in loyalen Händen befinden, wird das gute Einvernehmen sich von selbst ergeben, und das den Präsidenten der beiden Kammern zustehende Recht der direkten Requisition wird keine Schwierigkeit bieten; im entgegengesetzten Falle ist dieses Recht unumgänglich nothwendig, dasselbe kann sogar die Rettung der Republik werden." Da auch das von der Deputirtenkammer angenommene Unterrichtsgesetz, wie bereits hervorgehoben wurde, im Senat auf lebhaften Widerstand stößt, so darf man in beiden Häusern für die nächste Zeit interessanten parlamentarischen Diskussionen und Zwischenfällen entgegensehen.

— Wie in bonapartistischen Kreisen verlautet, soll sich Prinz Jerome Napoleon, nachdem zwischen ihm und Paul Granier (Cassagnac) ein Uebereinkommen getroffen, daß Letzterer alle Angriffe gegen den Prinzen fortab unterlasse, entschlossen haben, ein Manifest zu veröffentlichen.

— Graf Las Cases, dritter Sekretär bei der französischen Botschaft in Madrid, ist weil er sich gegen das ausdrückliche Verbot des Ministers des Aeußeren zum Leichenbegängniß nach Chiselhurst begeben hatte, im Disziplinarwege aus dem Dienste entlassen worden. Dasselbe Schicksal erfuhr ein Bureauchef der Präfektur von Lyon, Namens Place, weil er, nachdem er auch sonst im Dienste zu vielen Klagen Aulaß gegeben, neulich der in der Kirche Saint-Nizier für den kaiserlichen Prinzen gelesenen Gedächtnißmesse beigewohnt hatte. Endlich wird der Appellationsgerichtsrath Hector de Rochefontaine in Lyon, der sich ebenfalls an dieser Kundgebung und sogar an einer Schlägerei, welche sie nach sich zog, betheiligt hatte, auf Befehl des Justizministers Leroyer sich vor dem obersten Gerichtshofe zu verantworten haben.

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. Die Urheber der übrigens von verschiedener Hand geschriebenen Maueranschläge, welche den König bedrohten, sind noch nicht ermittelt. Der gestern namhaft gemachte van den Broeck giebt nur zu, mündliche Majestätsbeleidigungen ausgestoßen zu haben, und will von einem italienischen Priester beauftragt worden sein, den König umzubringen. Er befindet sich zur Zeit im Irrenhause. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 15. Juli. Man spricht hier vielfach von einer Auflösung des Parlaments, ob aber die nächste Session noch von dem gegenwärtigen oder von einem neuen Parlamente besorgt werden wird, darüber weiß zur Stunde noch Niemand, selbst der Premier nicht, bestimmte Auskunft zu ertheilen. Wenn der Zulukrieg sich rasch und befriedigend erledigen ließe und überdies die Aernte nur halbwegs erträglich ausfiele, dann würde das Ministerium ganz bestimmt noch vor Ablauf des Jahres neue Wahlen ausschreiben, denn einen passendern Zeitpunkt dafür könnte es kaum erhoffen.

— Bei einem gestern im Crystallpalast stattgehabten Banket von Mitgliedern der conservativen Partei hielt der Staatssecretär für Indien, Cranbrook, eine Rede, in welcher er sich zunächst anerkennend über die Führung des Krieges gegen Afghanistan aussprach und hervorhob, daß Jacub Khan loyal seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. Die Freundschaft Afghanistans werde zur Stärkung des indischen Reiches beitragen. Bezüglich der orientalischen Angelegenheiten erklärte der Redner, er glaube sicher, daß Rußland im Begriffe sei, allen von ihm in dem Berliner Vertrage übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Sodann gedachte er lobend der Bemühungen Drummond Wolff's, eine gute autonomische Verwaltung in Rumelien herzustellen. Es sei zu erwarten, daß die Bevölkerungen der Türkei fortan in Frieden unter einander leben würden. Ferner nahm Cranbrook den Sultan gegen den Vorwurf, die Reformen nicht weiter durchzuführen, in Schutz, wies auf die Schwierigkeiten der Lage des Sultans hin und verlangte ein wenig Geduld für ihn. Man könnte sich der Erwartung einer günstigen Zukunft für die asiatische Türkei hingeben. Die Freundschaft zwischen der Türkei und England sei ein Pfand gegen größere Complicationen, selbst gegen diejenigen welchen England bereits ausgesetzt gewesen sei.

— Aus Malta, 8. Juli, meldet man der „Allg. Ztg.": Eine große Versammlung zur Berathschlagung über ein Gesuch an das Unterhaus in London hat auf einem Platze vor der Stadt stattgefunden. Der „Corriere Mercantile Maltese" giebt die Zahl der dabei erschienenen Personen auf 10 000 an, was wohl etwas übertrieben ist. Für das Comité war eine mit weißrothen Malteser Flaggen verzierte Tribüne errichtet, und mehrere seiner Mitglieder hielten Reden an das Volk, die sich in den heftigsten Ausdrücken bewegten. Der Pöbel, welcher wohl kaum verstand, um was es sich handle, stellte sich vor es gelte der Beschwerde, daß die Engländer die Einkünfte des Landes verschlingen und die Armen Noth leiden lassen. Schließlich ging jedoch alles ruhig ab, abgesehen von den Hochrufen der versammelten Studenten auf die Redner. In dem Gesuch soll angeführt werden, daß das maltesische Parlament bloß ein Possenspiel sei, indem den acht Malteser Deputirten zehn englische Beamte und Militärs gegenüber sitzen. Der Gouverneur und Obercommandant der Garnison habe den Kopf immer voll von Exerciren, und habe von den Bedürfnissen des Landes keine Kenntniß. Auch sei sein Gehalt von 5000 Pfd. Strl. welche aus der Landeskasse fließt, sowie jenes des Generalsecretärs, der 1300 Pfd. hat, viel zu hoch im Vergleiche zu den Gehältern der Malteserbeamten. Diese und viele andere Vorwürfe werden dem gegenwärtigen Regierungssystem gemacht, weshalb man eine radicale Reform verlangt. Der Bescheid wird indeß wohl etwas auf sich warten lassen, zumal da der General für 5 Jahre zum Gouverneur ernannt ist, von welchen erst zwei verflossen sind.

Rußland.

— Das Project einer Eisenbahnlinie Kalisch-Lodz, welche die Vereinigung der letztgenannten blühenden Fabrikstadt mit dem preußischen Eisenbahnnetz herstellen würde, scheint sich seiner Verwirklichung zu nähern. In Kalisch ist nämlich, wie dem „Golos" geschrieben wird, vor vor einigen Tagen ein Ingenieur, Namens Moritz, zur Vornahme der erforderlichen Vorarbeiten eingetroffen. Derselbe arbeitet im Auftrage der großen russischen Eisenbahngesellschaft, welche dem Ministerium der Wegecommunicationen ihre Bereitschaft erklärt haben soll, den Bau der Lodz-Kalischer Eisenbahn zu übernehmen.

— Das Nihilisten-Organ „Revolutionäre Chronik", eine Beilage zu „Zemlja i Wolja", schreibt: „Es dürfte in Rußland nur Wenige geben, welchen etwas von der Existenz des sehr originellen Instituts der Schutzwache bekannt ist. Dasselbe wird von der Regierung sehr geheim gehalten, damit es desto bequemer funktioniren könne. Der Zweck dieser Schutzwache ist die stete Ueberwachung der persönlichen Sicherheit des Czars und anderer hochgestellter Personen. Die Schutzmänner haben eine rein militärische Organisation mit strenger Disziplin, tragen jedoch alle möglichen Kostüme. Sie erscheinen bald in Zivilkleidung, bald in den verschiedensten Uniformen und folgen dabei stets dem Czar. Der größte Theil der sogenannten „Volksmasse" welche Alexander II. nach dem erfolgten Solowieff'schen Attentate umringte, bestand aus diesen Schutzmännern. Der Gendarm Koch, welcher Solowjeff einen Säbelhieb versetzte ist gleichfalls ein Schutzmann und wurde kürzlich für diese seine That zum Kommandanten der Schutzwache an Stelle des Generals Hahn ernannt. Dieses Institut, welches gegenwärtig über tausend Mitglieder zählt, steht unter dem unmittelbaren Befehle des Czars und wird derart geheim gehalten, daß die Einzelheiten von dessen Organisation bis jetzt noch nicht bekannt sind."

— In Kiew wurden in den letzten Tagen eine sehr große Anzahl von Personen beiderlei Geschlechtes verhaftet, und die meisten davon wurden auch sofort, unbekannt wohin, weggeschafft.

Rumänien.

Bukarest, 16. Juli. Das von der Kammer eingesetzte Comitee hat den Antrag der Regierung, das Princip, daß die Religion nicht mehr ein Hinderniß für Erlangung der bürgerlichen und politischen Rechte sein soll, in die Verfassung aufzunehmen, abgelehnt. Ebenso hat das Comitee den von Rosetti vorgelegten, die Juden in Kategorien eintheilenden Entwurf, welchem die Regierung ihre Zustimmung gegeben, abgelehnt. Das Comitee beharrt darauf, die Artikel 8 und 9 des bürgerlichen Kodex, wonach in Rumänien geborene christliche Ausländer mit dem einundzwanzigsten Lebensjahre für Rumänien koptiren und so die bürgerlichen und politischen Rechte erlangen konnten, aufzuheben, und hat lediglich zugestanden, daß der individuelle Antrag auf Ertheilung des Indigenats mit einfacher, anstatt mit Zweidrittel-Majorität, votirt werden soll. Das Comitee, welches heute die Paragraphen betreffend die Erwerbung von Ruralbesitz beräth, dürfte seinen Bericht erst in zwei oder drei Tagen vorlegen.

— Das Ministerium hat seine Demission gegeben; die Kammer tritt sofort zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über die Lage zu berathen.

Italien.

— Im Vatikan herrscht eben so große Rührung über die unerwartete Wendung durch Bismarck's Fügung wie großer Verdruß über die neuen französischen Unterrichtsgesetze. Dem Pariser Nuntius ist zwar die Weisung ertheilt worden, die größte Mäßigung zu beobachten, aber das ganze heilige Kollegium schüttelt mißbilligend die Köpfe über die „älteste Tochter der Kirche". Die französische Regierung, die keinen Bruch mit Rom will, hat deshalb ihren Botschafter, Marquis v. Gabriac, beauftragt, dem Papste auseinanderzusetzen, daß die neuen Unterrichtsgesetze in keiner Weise den Rechten der Kirche zu nahe träten, und ihn der wohlwollendsten Absichten der französischen Regierung zu versichern. Was Leo XIII. erwiderte, weiß man noch nicht; aber es heißt, der Marquis v. Gabriac werde sich nach Paris begeben, um über die Audienz bei dem Papste zu berichten.

Türkei.

— Der Sultan hat es sich in Kopf gesetzt, alle jene Personen, welche die Türkei in das Verderben gestürzt haben, um sich zu versammeln. Mahmud Nedim befindet sich noch immer in seinem Yali in Bebek, wo er alle Welt empfängt, und nun soll auch Mahmud Damat, der Schwager des Großherrn, den derselbe nach dem Kriege dem allgemeinen Unwillen opfern und auf den Statthalterposten in Tripolis verbannen mußte, nach dem Bosporus zurückkehren. Der Sultan hat Mahmud Nedim noch nicht gesehen, und man spricht in Konstantinopel auch nicht mehr von seiner Ernennung zum Großvezier, was wohl der Thatsache zuzuschreiben sein dürfte, daß die Botschafter Englands und Frankreichs von ihren Regierungen den Auftrag erhalten haben, im Palais zu erklären, daß, falls der ehemalige Günstling des Sultans Abdul Aziz in das Ministerium berufen werden sollte sie jede Verbindung mit demselben zu vermeiden haben. Der Sultan soll demnach auch beschlossen haben, Mahmud Nedim mit dem nun durch die Begnadigung Mahmud Damat's vacant gewordenen Gouverneursposten in Tripolis zu entschädigen. Dem Großvezier Khaireddin ersteht indeß in dem Schwager des Sultans ein nicht minder gefährlicher Rivale, als es Mahmud Nedim war, und die Westmächte werden abermals den ganzen Hochdruck ihres Einflusses im Palais anwenden müssen, um die mit der Rückkehr Mahmud Damat's neu erstarkende Strömung zu hemmen.

— Aarifi Pascha, Munif Pascha und Nedjib Pascha sind zu Delegirten für Verhandlungen mit Griechenland ernannt worden. Der Griechische Gesandte in Konstantinopel Conduriotis, ist beauftragt worden, bei der Pforte von Neuem auf die Eröffnung der Verhandlungen über die Grenzregulirung zu dringen. In den Kreisen der Griechischen Regierung glaubt man, daß, mit Ausnahme Englands alle Großmächte den Anspruch Griechenlands auf Janina unterstützen dürften.

— Aus Philippopel wird telegraphisch gemeldet, seitens der Russen werde die Räumung zwar mit Energie betrieben, doch werde sofort in deren Rücken von den Muhamedanern der Aufstand proclamirt und habe dieser bereits bedeutende Dimensionen angenommen.

Provinzielles.

Königsberg, 16. Juli. Mit der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin zum diesjährigen Corpsmanöver ist auch die des Kronprinzen angesagt, jedoch nicht auch die der Frau Kronprinzessin. Auch steht die Ankunft anderer Prinzen des königl. Hauses zu erwarten. — Der Großherzog von Mecklenburg hat der Einladung zum Besuche des gestrigen Monstre-Concerts in der „Flora" nicht Folge geben können und ist, nachdem er die Inspicirung über die hier garnisonirende Artillerie, sowie über die zur Zeit sich hier befindende Artillerie des 16. Regiments aus Danzig beendet, gestern mit dem Courirzuge nach Berlin abgereist, von wo er sich nach Kissingen zum Kurgebrauche begiebt. Der Großherzog wird zum Herbste wieder hierherkommen, um an dem dann stattfindenden Corpsmanöver Theil zu nehmen.

Bartenstein, 13. Juli. Die hiesige Darlehnskasse (keine Genossenschaft, sondern eine private Sparkasse) ist bekanntlich infolge Unredlichkeit des Kassenverwalters zusammengebrochen. Nach den getroffenen Ermittelungen hat die Kasse nur ca. 4000 Mark realisirbares Vermögen, welchem eine Passivmasse von 50 000 Mark gegenübersteht. Die meistens den ärmeren Klassen angehörigen Gläubiger der Kasse dürfen also nur auf eine Erstattung ihrer Spareinlagen von etwa 8 Prozent hoffen. Nach dem Krach war über das Vermögen des Verwalters, Gerichtssekretär Jüterbock, der Konkurs eröffnet und derselbe in gerichtliche Untersuchungshaft genommen worden. In der Nacht zum 10. d. Mts. ist nun J. im Gefängnisse plötzlich verstorben. (O. B.)

Johannisburg, 16. Juli. Die Mordbrennerei scheint an der polnischen Grenze zu Hause zu sein. Vor 8 Tagen brannte in dem $1\frac{1}{2}$ Meilen von hier belegenen Dorfe Dzirdowen, drei Bauerngehöfte nieder. Das Feuer brach Nachts 12 Uhr aus einem, auf dem letzten Gehöft des Dorfes liegenden Haufen trockenen Kiefernreisigs aus und war augenscheinlich von ruchloser Hand angelegt. Zwei Nächte darauf brannte in dem unweit der Grenze belegenen Dorfe Jusken, das Gasthaus des Kaufmanns B. ab. Als der Dachstuhl bereits in vollen Flammen stand, drangen mehrere Strolche durchs Fenster in die Krugstube und machten sich über die Schnapsflaschen her, den Gastwirth, der mit seiner Familie im Nebenzimmer im festen Schlafe lag, ließen sie ruhig schlafen. Zum Glück für die Schlafenden, kam endlich ein ehrlicher Mann ins Zimmer und weckte den Gastwirth, welcher, da die Decke im Hausflur eingestürzt war und dort alles in Flammen stand, unter Zurücklassung des größten Theiles seiner Habe,

mit seiner Familie durchs Fenster flüchten mußte. Die ins Krugzimmer eingedrungenen Strolche „retteten“ inzwischen fleißig Getränke und Cigarren. Doch soll der Gastwirth von diesen „geretteten“ Sachen wenig besehen haben. In der folgenden Nacht brannten wie der „P. L. Z.“ gemeldet wird in dem Grenzort Soldahnen ebenfalls zwei Bauerngehöfte nieder. Als die Gebäude bereits in Flammen standen, fanden die ankommenden Rettungsmannschaften, den Thorweg am Gehöft des Wirth Karkossa von außen verrammelt, ebenso die Fenster und Thüren am Wohnhause, in welchem die Familie noch immer im festen Schlaf lag, obgleich der Dachstuhl bereits herunter gebrannt war. Es wurden von außen die Fenster eingeschlagen und die Familie geweckt, welche nichts weiter rettete als das Hemd auf dem Leibe. Ebenso verbrannten sämmtliche Wagen, Schlitten und Ackergeräth. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen verbrannten sämmtliche Schafe. Beim zweiten abgebrannten Wirth Podleschus, konnte auch nur das Vieh gerettet werden. Alles Uebrige, darunter auch ein Schwein, blieb in den Flammen. (W. Z.)

Danzig, 16. Juli. Während eine — angeblich aus unterrichteten Kreisen — früher hierher gelangte Nachricht dahin lautete, daß die technische Baudeputation des bisherigen Handelsministeriums sich bereits für das Alsen-Fahl'sche Weichsel-Nogat-Regulirungsproject mit dem Durchstich bei Siedlersfähre ausgesprochen habe, erfahren wir heute aus sicherer Quelle, daß der Spruch jener obersten technischen Instanz noch nicht erfolgt ist. Leider hat die Angelegenheit jetzt auch nicht viel Aussicht auf große Beschleunigung, den in Folge des Wechsels im Ministerium der Landwirthschaft erscheint es mindestens etwas zweifelhaft, daß der von vielen Seiten ersehnte Spruch der obersten bautechnischen Deputation schon in nächster Zeit abgegeben werden wird. (D. Z.)

Marienburg, 16. Juli. [Prozeß.] Ein Kunde des hiesigen Kaufmann H. verklagte Letzteren wegen Verkaufs gefälschter Nahrungsmittel, da im Zucker zu viel Stärkemehl sein ollte. Der hiesige Apotheker Leistikow unterstützte die Klage durch den Befund bei der chemischen Analyse, wogegen der von Kfm. H. vorgeschlagene Chemiker Helm zu Danzig sein Gutachten dahin abgab, daß in dem Zucker das übliche Maaß von Stärkegehalt nicht überschritten sei. H. wurde Grund dessen freigesprochen, verlangte aber nunmehr die Erstattung der Analysekosten welche vom Chemiker Helm mit 6 Mk. liquidirt worden, vom Apotheker Leistikow und drohte Letzterem mit Veröffentlichung der Angelegenheit im Weigerungsfalle. Diese Drohung gab nun Leistikow wieder Veranlassung zur Klage wegen versuchter Erpressung und hatte die Verurtheilung des H. zu 8 Tagen Haft zur Folge. (W. Z.)

Warszewice, Kr. Thorn, 18. Juli. Der 12jährige Knabe Franz Raclawski, Sohn des Knechts Nicolaus Raclawski aus Warszewice, ist am 17. d. Mts. beim Baden im Mühlteiche zu Konczewitz durch Unvorsichtigkeit ertrunken.

Posen. Die Freundschaft zwischen den Polen und der Zentrumspartei wird immer kühler und droht unter den Nullpunkt zu fallen. Veranlassung hierzu giebt das Verhalten der Zentrumspartei gegenüber der polnischen Fraktion, über das dem „Goniec Wielkopolski“ mitgetheilt wird, daß, als achtzehn Unterschriften unter der bekannten polnischen Resolution fehlten, ohne welche der polnische Redner nicht zu Worte kommen konnte, die Sozialisten sich sofort bereit erklärten, diese Resolution zu unterzeichnen. Den Polen konvenirte die Verbindung mit den Sozialisten nicht und sie wandten sich an verschiedene Mitglieder des Zentrums, welche „die Köpfe schüttelten“, „die Achseln zuckten“ und „mit Nase und Bart auf Windthorst hinwiesen, als ob sie sagen wollten, wenn der unterschreibt, werden auch wir unterschreiben.“ Ueberhaupt ist die Zentrumspartei, wie der Korrespondent sagt, seit Sonnabend ungeheuer stolz geworden: man kann sich ihnen ohne Zittern und Zagen nicht mehr nahen und sie tragen die Nasen furchtbar hoch. Bei der Abstimmung über die polnische Resolution stimmten nur die Sozialisten, Hannoveraner und einige Fortschrittler für dieselbe. Mehrere national-liberale Abgeordnete verließen sogar den Saal, um nicht gegen die Polen stimmen zu müssen (?). „Nur die Herren aus dem Zentrum verließen die Polen und bewiesen dadurch, daß sie dieselben nur in den parlamentarischen Körperschaften in Berlin und während der Wahlen in Schlesien auszubeuten verstehen.“ Dies Alles ärgert natürlich den „Goniec Wielkopolki“, der ja bekanntlich bisher mit Sack und Pack hinter dem Zentrum hermarschirte und namentlich dessen Leiter, Herrn von Windthorst und Schorlemer-Alst, vergötterte. Die kurzsichtigen polnischen Politiker haben bisher das Zentrum deshalb unterstützt, weil sie durch dasselbe bedeutende Konzessionen für die polnische Nationalität und die römische Kirche zu erreichen hofften und können natürlich jetzt nicht begreifen, daß sie lediglich zur Erreichung partikularistischer Zwecke gedient haben. Es wird, des sind wir gewiß, nicht lange dauern und nicht allein der „Goniec Wielkopolski“, sondern auch die anderen polnischen Blätter werden sich über die Zentrumspartei in noch heftigeren Ausdrücken ergehen, wie die bairischen ultramontanen Hetzblätter. Die Opposition der Polen gegen die jetzige parlamentarische Majorität ist bereits offen verkündet. (O. P.)

Mogilno. [Petition.] Man schreibt der „Ostd. Presse“: „Die Nachricht, daß der Kreisschulinspektor Schröter aus Thorn in der gleichen Eigenschaft hierher versetzt werden soll, hat, wie dem „Kuryer Poznanski“ mitgetheilt wird, unter den katholischen Familienvätern viel Unruhe erregt und sie haben beschlossen, an die königl. Regierung zu Bromberg eine Petition des Inhalts zu senden, daß es für die katholischen Schulen des Mogilnoer Kreises nicht geeignet erscheine, den Herrn Schröter, welcher mit der römisch-katholischen Schule gebrochen hat, zum Schulinspektor im Kreise Mogilno zu ernennen. Wir sind der Ansicht, daß Herr Schröter, über dessen Verhalten in Thorn nicht die geringsten Klagen eingegangen sind, ebenso gut im Kreise Mogilno Schulinspektor sein kann, wie er es bisher im Kreise Thorn gewesen ist.“

Inowrazlaw. [Zur Schiffbarmachung der Netze.] Die hiesige städtische Vertretung hat im vorigen Jahre beschlossen, das an der Montwy belegene städtische Terrain zu Zwecken der Netzeschiffbarmachung umsonst herzugeben. Außer der Kämmerei haben nun auch noch Privatbesitzer Ländereien dort und von diesen muß nun die Stadt das Land kaufen, soweit sich die Besitzer nicht zur freiwilligen unentgeltlichen Abgabe des Landes verstehen. Viele von ihnen haben das gethan und mit den übrigen ist die Stadt in Unterhandlung getreten. Die Stadtverordneten-Versammlung hat zu diesem Zweck eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Kämmerer Kempke und den Stadtverordneten Abr. Levy, Salomonsohn u. Budzinski.

Nakel, 16. Juli. [Attentat. Rathhausthurm.] Auf ein bei dem Kaufmann Caro im Dienste stehendes Mädchen feuert gestern ein aus Exin hierher gekommenener Handwerksgesell, angeblich ihr früherer Bräutigam, ein mit Steinen geladenes Pistol ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Grund zu diesem Attentat soll verschmähte Liebe gewesen sein. Der Mann wurde sofort festgenommen und heute dem Gerichtsgefängniß in Lobsens über liefert. — Der Rathhausthurm welcher vor einiger Zeit einen bedeutenden Brandschaden erlitt, soll wieder hergestellt werden und ist zur Vergebung der Arbeiten an den Mindestfordernden ein Termin auf Sonnabend den 19. d. M., 11 Uhr vormittags im Rathhause hierselbst anberaumt. (Br. Z.)

Wollstein, 16. Juli. [Telegraphisches.] Das Telegraphennetz in unserem Kreise nimmt immer größere Dimensionen an. So ist jetzt wieder durch den Bauführer Herrn Zimmer aus Posen eine telegraphische Verbindung zwischen Kirchplatz-Borui über Hammer nach hier hergestellt worden und es wird dieselbe am 20. d. Mts. dem Verkehr übergeben werden. Es wird auch bereits emsig an der Fortsetzung dieser Linie über Kiebel nach Altkloster zum Anschluß an die bereits bestehende Linie Altkloster-Fraustadt gearbeitet. Bei der Schnelligkeit, mit welcher die Telegraphenbauten bei uns hergestellt werden, steht zu erwarten, daß auch diese Linie binnen spätestens drei Wochen dem Verkehr übergeben werden wird.

Thorn. Gestern trafen der Herr Geh. Regierungsbaurath Schmidt und der Herr Regierungsrath Ehrenberg aus Marienwerder mit dem Regierungsdampfer „Geheimrath Schmidt“ hier ein.

— **Eisenbahnconferenz.** Aus den Verhandlungen der vorgestern in Bromberg stattgehabten Ausschußsitzung der königl. Direction der Ostbahn und der Vertreter der in ihrem Bahnbereiche gelegenen wirthschaftlichen Corporationen dürfte Folgendes für unsere Stadt von Interesse sein:

Die Retourbillets der königl. Ostbahn, welche bisher unter allen Umständen nur zwei Tage Gültigkeit hatten, werden künftig, wenn ein Sonntag, ein allgemeiner Feiertag, oder einer der beiden höchsten katholischen Feiertage in den Bereich ihrer Geltungsdauer fällt, dreitägige Geltung haben. So wird z. B. ein Sonnabend früh gelöstes Billet bis Montag Abend gültig sein.

In Bezug auf die Umarbeitung des deutsch-russischen Verbandstarifs ist die Ostbahn angewiesen worden, folgende Forderungen zu stellen: 1) sei der deutsch-russische Verbandtarif in gemischter Währung umzuarbeiten, so daß für die russische Strecke die Frachtsätze in russischer Währung, also Rubel und Kopeken, die deutsche in deutscher, Mark und Pfennige, umzustellen sei; 2) statt des bisherigen Classificationssystems die Tarifirung nach dem nun im Binnenverkehr eingeführten sogenannten Reformtarife vorzunehmen und 3) auch im Verkehr mit dem Auslande für die inländische Strecke den im internen Verkehr gültigen Frachtsatz jedenfalls aufrecht zu erhalten.

Die russischen Bahnen verhielten sich diesen Forderungen gegenüber ablehnend. Am 1. Juli mußte die Ostbahn in Folge Ministerialrescripts den Vertrag kündigen, so daß nun der Verbandstarif am 1. Januar 1880 außer Kraft tritt. Im September wird in Petersburg eine Conferenz behufs Reconstruction des deutsch-russischen Eisenbahnverbandes stattfinden. Inzwischen soll nun die Ostbahn mit den russischen Bahnen Vorverhandlungen einleiten, doch nur auf Grund der oben genannten Forderungen.

— **Der Abendzug,** welcher bisher von hier nach Insterburg geht, wird nach dem Winterfahrplane nur noch bis Osterode gehen, da derselbe auf dem Reste der Strecke zu wenig frequentirt wird.

— **Hinsichtlich der Bestellung von Telegrammen an Reisende** ist folgende wichtige Aenderung eingetreten, auf welche wir das hiesige Publikum aufmerksam machen. Bisher durften an Reisende gerichtete Telegramme dem Wirth bezw. dem Portier des Gasthauses erst dann ausgehändigt werden, wenn die bestimmte Erklärung abgegeben, daß der Adressat dort wirklich eingekehrt war. Von jetzt an dürfen bis auf Weiteres versuchsweise derartige Telegramme dem Wirth oder Portier des in der Aufschrift bezeichneten Gasthofes u. s. w. zur Aushändigung an den später eintreffenden Reisenden zunächst zur Aufbewahrung zwar übergeben werden, am Tage nach der Uebergabe, spätestens aber bis 10 Vormittags, ist ein Bote zu beauftragen, in dem betreffenden Gasthofe Nachfrage zu halten, ob das Telegramm inzwischen dem Adressaten wirklich übergeben worden ist. Wenn dies nicht der Fall ist, so hat dieser Bote dasselbe zurückzunehmen und unter Zurücklassung eines Benachrichtigungszettels zur Verkehrsanstalt zurückzubringen, von welcher nunmehr die Unbestellbarkeitsmeldung an die Aufgabeanstalt abzulassen, beziehentlich das Telegramm wie alle übrigen unbestellbaren Telegramme zu behandeln ist. Reisende werden daher, da der Zweck der Telegrammabsendung leicht vereitelt werden kann, gut thun, sich von nun ab, wenn irgend möglich, die Telegramme so kommen zu lassen, daß sie ihnen auch behändigt werden können, da oft wenige Stunden genügen, das Telegramm als unbestellbar erscheinen zu lassen.

— **Feuerwerk.** Hr. Pyrotechniker W. Küntzel wird, wie schon öfters, am nächsten Sonntag wieder auf der Ziegelei ein großes Feuerwerk veranstalten, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

— **Grenzbesichtigung.** Herr Regierungs-Rath Schaube aus Frankfurt a. O. ist gestern mit dem Grenzthierarzt Herrn Kampmann aus Lautenburg zur Besichtigung der Grenze bezüglich des Schmuggelns von Vieh und Einschleppung der Rinderpest hier eingetroffen und im Hotel „Drei Kronen“ abgestiegen.

— **Berichtigung.** Wir brachten gestern eine Notiz, nach welcher der Inspektor eines benachbarten Gutes ein Mädchen derart geschlagen haben sollte, daß in Folge dessen der Tod eintrat. Wie uns indessen nunmehr mitgetheilt wird, ist ein Zusammenhang zwischen dem Schlage, den der Inspector dem Kinde versetzt hat und dem später erfolgten Tode durchaus nicht nachgewiesen.

Locales.

Strasburg, den 17. Juli.

— **Herr Professor Dr. Künzer** aus Marienwerder, soll, wie hier verlautet, zum Director des hiesigen Gymnasiums bestimmt sein, diese Nachricht wird indeß von anderer Seite bezweifelt, da der genannte Herr Mathematiker ist und die hiesige Gymnasialanstalt bereits zwei solcher Lehrkräfte in den Herren Dr. v. Schäwen und Rehdans besitzt. Jedenfalls wäre im Interesse der Anstalt zu wünschen, daß diesem ungewissen Zustande recht bald ein Ende gemacht würde.

— **Gnadengesuche.** Vor längerer Zeit fanden hier zwei gerichtliche Verurtheilungen statt und zwar eine wegen Majestätsbeleidigung, jedoch nicht in Folge der Attentate, sondern wegen einer bei der Zustellung eines mit der Aufschrift „Im Namen des Königs“ versehenen gerichtlichen Erkenntnisses gemachten ehrfurchtverletzenden Aeußerung und der andere wegen Verabreichung von Getränken an Schüler. Beide Verurtheilte hatten gelegentlich der goldenen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares Gnadengesuche eingereicht, sind aber damit abgewiesen worden.

— **Concert.** Auf das am Sonnabend stattfindende Concert, welches die Musikkapelle des 44. Infanterie-Regiments im Schützen-Garten veranstaltet, glauben wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen zu müssen.

— **Wie es jetzt zuweilen bei Uebernahme von Bauten hergeht!** Ein hiesiger Gastwirth überträgt einem Maurermeister einen Bau; dieser verdingt ihn an einen Zimmermann und einen Maurer. Diese vergeben den Bau wiederum an einen Zimmergesellen, welcher ihn seinerseits einem alten Maurergesellen überträgt. Jeder will verdienen und die Folge davon ist: die Wände werden schief aufgeführt, die Dachsparren zu kurz geschnitten und das Material schlechter, als abgemacht worden, so daß, als das Gebäude fertig ist, dasselbe sofort wieder abgebrochen werden mußte. Solche Vorgänge geben zu ernsten Bedenken Veranlassung!

— **Straßenpflasterung.** Schon seit Wochen wird unsere Kamionka- (jetzt Steinstraße genannt) neugepflastert und noch immer ist das Ende nicht abzusehen. Aus welcher Ursache die Arbeit hier so langsam geht, ist unerfindlich, da die Straße auf Kosten der Provinzial-Verwaltung gepflastert wird und es diese doch an Geldmitteln nicht fehlen kann und sie in der Lage ist, den Unternehmer zur schnelleren Ausführung der Arbeit anzuhalten. Der Verkehr wird durch die Verzögerung sehr belästigt.

— **Eine seltene Hartnäckigkeit** legt ein Storch in K. an den Tag, welcher sein Nest auf dem Schornsteine einer alten Brauerei, die jetzt dem Maschinisten zur Wohnung dient, gebaut hat. Durch das Nest wird der Rauch am Durchzuge verhindert, was für die Bewohner höchst unangenehm ist. Das Nest wurde daher schon verschiedene Male heruntergebrannt und wiederholt schon heruntergerissen, doch vergebens. Zuletzt legte man dicht neben dem Schornstein ein großes Wagenrad und hinreichendes Reisig, aber der hartnäckige Storch trug dieses letztere kaltblütig auf die alte Stelle und ließ das Rad unbeachtet. Augenblicklich thront er wieder auf seinem hohen Sitze.

Gerichts-Zeitung.

Die Cautionen der Staatsbeamten, mögen sich von diesen selbst oder von Anderen bestellt werden, haften nach einem Erkenntniß des Obertribunals, V. Senats, nur für die aus der Amtsführung entstandenen Schäden und Mängel, und nicht darüber hinaus für sonstige chirographische Ansprüche des Staates an den Kaventen; der Staat ist sogar nicht einmal berechtigt, die baar hinterlegten Kautionsgelder gegen anderweitige Forderungen an den Kaventen kompensirend in Aufrechnung zu bringen. Dieser vom Ober-Tribunal ausgesprochene Rechtssatz bezieht sich auf die Klage einer Lebensversicherungsgesellschaft, welche für einen bei ihr versicherten Eisenbahnbeamten bei der königl. Direktion der Frankfurt-Bebraer Bahn eine Kaution hinterlegt hatte, und welche die Eisenbahngesellschaft für eine chirographische Forderung als Deckung zurückbehalten wollte, auf Herausgabe der Kaution. Das Appellationsgericht zu Frankfurt a. M. erachtete das von der Eisenbahndirektion beanspruchte Retentionsrecht für unbegründet und das Obertribunal verwarf die Oberappellation der Bahndirektion.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 18. Juli 1879.

			17. J.
Fonds: Fest.			
Russische Banknoten		208,50	206,40
Warschau 8 Tage		208,40	206,00
Russ. 5% Anleihe v. 1877		90,00	89,30
Polnische Pfandbriefe 5%		64,70	63,80
do. Liquid. Pfandbriefe		57,40	56,80
Westpr. Pfandbriefe 4%		98,20	98,50
do. do. $4^1/_2$%		103,10	103,10
Kredit-Actien		479,00	479,00
Oesterr. Banknoten		176,50	176,30
Disconto-Comm.-Anth.		154,50	155,00
Weizen: gelb	Juli-August	192,50	— —
	Sept.-Okt.	196,50	199,00
Roggen:	loco	122,00	122,00
	Juli-August	121,50	121,50
	Sept.-Okt.	124,70	124,50
	Oktbr. Novbr.	127,50	127,50
Rüböl:	Juli-August	55,60	56,50
	Sept.-Oct.	55,60	56,50
Spiritus:	loco	53,70	53,50
	Juli-August	53,00	52,70
	August-Septbr.	53,00	52,70

Diskont 3%
Lombard 4%

Danzig, 17. Juli. Getreide-Börse.
[Gieldzinski.]

Wetter: am Morgen trübe, dann schöne, klare Luft.

Weizen loko ist in Folge auswärtiger, matt lautender Nachrichten auch an unserem Markte heute in matter Stimmung bei fehlender Kauflust gewesen. Bezahlt ist für Hinterweizen 107 Pfd. 140, hellbunt 127 Pfd. 198, 200, hochbunt 129 Pfd. 203 Mk. per Tonne. Russischer Weizen brachte unverändert gestrige Preise, und wurde gezahlt für bunt 124 Pfd. 191, hellfarbig 123/4 Pfd. 193, weiß 132 Pfd. 208 Mk. per Tonne. Termine matt.

Roggen loko unverändert. Es ist gezahlt für unterpolnischen 121/2 Pfd. $119^1/_2$, polnischen 122/3 Pfd. $118^1/_2$, russischen nach Qualität 114/5 Pfd. $105^1/_2$, 120 Pfd. 114 Mk. per Tonne. Termine ohne Angebot.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 18. Juli 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	57,50	Brf.	57,00	Gld.	— bez.
Juli	57,00	„	56,50	„	— „

Holztransport auf der Weichsel.

Am 17. Juli eingegangen: Ab. Weinberg, von C. A. Goldberg-Wulko an Ordre-Danzig 2 Traften, 500 Kiefern-Kantbalken, 6000 Eichen-Schwellen.

Wasserstand am 18. Juli, Nachm. 3 Uhr 4 Fuß — Zoll.

Nothwendige Subhastation.

Das den Eigenthümer Carl und Friederike Amalie Kirste'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 4 Grabowitz, bestehend aus einem Wohnhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 90 Mk. und einer Scheune, sowie aus Hof, Weide Wiese, Acker mit 18 ha 30 a 10 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 60 Mk. 3 Pf. soll

am 6. September cr.,

Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 31. Mai. 1879.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Für Kunst-Liebhaber,

welche Freunde sind von geschnitzten Landschaften aus **Kork**, werden dieselben bei Einsendung von Zeichnungen oder Photographieen nach jeder beliebigen Größe Naturgetreu und sauber nachgearbeitet bei

H. Geyer,
Strasburg Westpr.

NB. Auch sind bei mir zwei große Landschaften, geeignet für Saal oder Salon käuflich zu haben.

Vom 25. d. Mts. ab findet jeden Freitag und Montag von 10 bis 1 Uhr Mittags der öffentliche

Ausverkauf

des **B. Bötzel**'schen Waarenlagers an **Material-** und **Colonial-Waaren** und **Getränken,** sowie guter **Meubles** und eines werthvollen **Mahagoni-Flügels** statt.

Einige Tage vorher wird ein freihändiger Verkauf zum Taxpreise versucht werden.

Strasburg, den 15. Juli 1879.

Stülp,
Concurs-Verwalter.

Bücher mit Journallinien zu Cladden, Brouillons, Strazzen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Fakturenbüchern,
Cassabücher,
Copirbücher zum Abschreiben der Briefe,
Einkaufs- und **Calculations-Bücher,**
Einlagen,
Fakturen-Bücher mit Falzen,
Geheimbücher,
Hauptbücher,
Haushaltsbücher,
Lohnbücher,
Notizbücher,
Oktavbücher,
Querbücher,
Quittungsbücher,
Register zu Hauptbüchern, Journalen Cladden 2c.,
Reise-Hauptbücher,
Seiden-Copirbücher zum Abdrucken der Briefe,
Wäschebücher,
Wechsel-Copirbücher,
Zahlbücher und
Zins- und Mieth-Quittungs-Bücher

empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Justus Wallis,

Depot der Geschäftsbücher-Fabrik
von
J. C. König & Ebhardt
Hannover.

Vortheilhafter Kauf!

Ein Grundstück in einer Kreisstadt Ostpreußens, hart am Marktplatze belegen, in welchem seit Jahren ein Material- und Restaurations-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben, und durch den Sitz eines Landgerichts vom 1. Oktober ab noch flotter zu werden verspricht, ist unter Umständen von sogleich und zu solidem Preise zu verkaufen bei mäßiger Anzahlung.

Reflektanten erfahren das Nähere durch

C. Müller,
Privat-Sekretair,
Osterode Ostpr.

Güter-Kaufgesuch.

Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über **Verpachtungen** erbittet Anschläge die Güter-Agentur

Theodor Kleemann,
gegrüdet **Danzig,** den 24. Mai 1855.

Concert-Anzeige.

Sonnabend den 19. Juli findet im Schützen-Garten

Großes

Militär-Concert

mit Schlacht-Musik und Kanonendonner

zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71, ausgeführt von dem Musik-Corps des 7. ostpr. Infanterie-Regiments Nr. 44, unter Leitung des Musik-Meisters **R. Handschke,** statt.

Anfang 5 Uhr Nachmittags. — Entrée à Person 50 Pfg.

Programme an der Kasse.

Abends brillante Beleuchtung des Gartens.

Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien,**
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original $^{1}/_{4}$- und $^{1}/_{2}$-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien,** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik.

Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Wangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehrendiplom Cassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schievelbein.
1873 Silb. Medaille Massow.

Wilh. Meissner,

Stargardt i. P.

Preis-Medaillen:
1873 Silberne Medaille Stolp.
1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1874 Ehrenpreis Dt.-Crone.
1875 Bronc. Medaille Cüstrin.
1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig
1878 Anerk.-Dipl. Frankf a.|O.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in **Arnswalde,** sich seit Jahren um Weitereinführung meiner Spezialitäten:

Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer)

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter,

Arnswalde.



Bad Landeck i. Schl.

Frauenbad.

Schwefel-Thermen 24—16° R. Mineral-, Wannen- und Bassin-Bäder, innere und äußere Douchen, Moorbäder. | Trinkquellen. Kalt-Wasser-Heilanstalt, Appenzeller Molken-Anstalt, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder.

1400 Fuß über dem Meere, **mildes** Gebirgsklima, vollständiger Schutz **gegen Ost** und **Nord,** ganz besonders geeignet gegen Störungen **weiblicher** Gesundheit, als **Katarrhe, Nervenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit** 2c., chronischen **Rheumatismus, Gicht, Lähmungen,** allgemeine **Schwäche, ungenügende Ernährung.** — Jährlicher Fremdenbesuch **5500.** Zwei Drittheile der Curgäste sind **Frauen.** Schöne Wohnungen, täglich 2 Mal Concert, Theater, Eisenbahnstation in Glatz und Patschkau, je 3 Meilen entfernt. **Eröffnung** der Bäder 1. Mai. **Schluß** ult. September.

Der Magistrat. Birke, Bürgermeister.

Professor V. Kletzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:

„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwickelungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische."

Wirklich ächtes Sodawasser

(Sodawater, Eau de soude carbonatée),

wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss,
Thorn,
Mineralwasser-Fabrikant.

Alleinige Niederlage
von
Varziner braunem Pack-Papier und Leder-Pappe
bei

J. H. Jacobsohn, Danzig.

Papier-Engros-Handlung.
Varziner Papier-Fabrik
Moritz Behrend.

Vortheil und Sicherheit!

Die sicherste Capitalsanlage, verbunden mit den bedeutensten Gewinn-Aussichten bieten **deutsche und deutschgestempelte Staats-Prämien- und Anlehnsloose.**

Dieselben behalten, in solange sie nicht mit einem Gewinn gezogen werden, stets ihren Werth.. Zu beziehen per comptant, oder gegen monatliche Theilzahlungen vom Bankhause **Grünwald, Salzberger & Comp. in Cöln** und durch alle unsere Agenten bestellbar.

Zur Sicherheit werden die Original-Loose auf Wunsch während der Dauer der Einzahlungen bei einem Königlichen Notar hinterlegt.

Das unübertreffliche, unferbeßzerliche, weltberümte,
aus 100 Gesundheitspflanzen bereitete

Königtrank-Limonade-Labsal

(**könig** altdeutsch **kuning,** könnend, **kundig,**

des

Hügiëist Carl Jacobi,

(Königstraße BERLIN, früher Friedrichstr.

kann, was die nicht-kundigen „Mediziner" **nicht können!**

und ist, seit 1862

Retter und Erhalter fon Hunderttausenden!

(Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzilten Heilerfolge in Deutschland zu feröffentlichen, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Preßße 170,000 Mark!)

(Neue Rechtschreibung.)

Fürst Bismarck (Reichstag, 2. V. „79): „Die Chirurgie hat seit 2000 „Jahren glänzende Fortschritte gemacht; „die eigentliche Wißßenschaft in Bezug „auf die inneren Ferhältnißße des „Körpers, in die das Auge nicht hin„einsehen kann, hat **keine** gemacht."

Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **W. Kröning** in Berlin, Lichterfelder-Straße 29, senden.

Verkauf eines

Kruggrundstücks.

Das zum hiesigen Majorat gehörige Kruggrundstück zu **Mahren** soll öffentlich verkauft werden.

Dazu ist ein Termin auf

Montag den 28. Juli d. J.

Morgens 9 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch vorher hier einzusehen.

Neudörfchen, 24. Juni 1879.

Die Guts-Verwaltung.

Dr. Lampe'sche

Pepsin-Drops.

Bekannt und bewährt als kleine **Haus-Apotheke** bei allen an **Magen-** und **Verdauungsschwäche** Leidenden.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walhis** berühmtes **Odiot** (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk.

Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass,** Thorn, Butterstr. 96/97

Älteste Fabrik — seit 1858

Gegen

Feldmäuse

offerirt die **Apotheke zu Dommitzsch** (R.-B. Merseburg) **Phosphorpillen** als das wirksamste und daher billigste Mittel. 5 Kilo = 9 Mk., 10 Kilo = 16 Mk., 50 Kilo = 75 Mk. Gebrauchsanweisung dabei. Referenzen: H. H. Rittergutsbesitzer v. Paczenski-Commende b. Dommitzsch. Helms-Rössing b. Nordstemmen (Hannover). v. Storch-Dämelow bei Ventschow (Mecklenburg.) Außerdem liegen noch andere Atteste vor.

---

1 Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Küche, Keller und Bodenraum ist vom 1. Oktober d. Js. bei **R. Walter,** Brückenstr. zu vermiethen.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.